

# Die Vögel des Tagebaurestlochs Halle-Bruckdorf

Von Reinhard Gnielka

Ein großer Teil des Stadtkreises Halle liegt auf Braunkohlenfeldern. Schon vor etwa 250 Jahren förderte man hier Kohle. Seit spätestens 1738 verwendete man sie zur Beheizung der Salzpfannen der Saline in Halle. In der Umgebung der Stadt entstand damals eine ganze Anzahl von kleinen und kleinsten Gruben, zum Teil sandgrubenartige Tagebaue; an einigen Stellen wurde der wertvolle Brennstoff im Tiefbau gewonnen. (Näheres über die ältere Geschichte des halleschen Braunkohlenbergbaus bei VOLLERT, 1889.)

Der im Südostteil des Stadtkreises gelegene Tagebau Bruckdorf wurde erst 1940 aufgeschlossen. Der Abbau begann an der Ecke Leipziger Chaussee/Dieselstraße und erstreckte sich beiderseits der Dieselstraße bis zur Bahnstrecke Halle-Weißenfels. Eine Reihe Siedlungshäuser südlich der Dieselstraße mußte dabei umgesetzt werden. Dann rückte die Grube weiter nach Süden bis zum Restloch des Tagebaus „v. d. Heydt“ (1941 stillgelegt). Gleichzeitig wurde das Gelände an der Dieselstraße wieder verkippt. 1957 war das Feld ausgekohlt. Das Grubenwasser wurde nach der Stilllegung des Tagebaus noch zur industriellen Nutzung abgepumpt, so daß sich das Restloch nicht mit Wasser füllte, was durch die Lage im regenarmen mitteldeutschen Trockengebiet und die wasserundurchlässigen tonigen Deckschichten noch begünstigt wurde. (Für die freundliche Auskunft über einige technische Daten danke ich den Herren MEINEL und SCHREIBER von der Abteilung Technologie des VEB Braunkohlenwerk Ammendorf.)

Wegen seiner scheinbaren Sterilität wurde das Grubengelände bis 1960 von den halleschen Ornithologen kaum beachtet. Es war Zufall, daß W. BERG und der Verfasser am 8. Juni 1960 nach einer ergiebigen Exkursion in die Saale-Elster-Aue am imposanten Grubenloch eine Rast einlegten und auf ein unerwartet reiches Vogelleben aufmerksam wurden. In den folgenden fünfzehn Monaten — bis zur Verkippung — war der Tagebau eins der attraktivsten Beobachtungsgebiete der jüngeren halleschen Ornithologen.

Am Boden des bis zu 35 m tiefen Loches hatten sich mehrere flache Tümpel und kleine Teiche gebildet, die durch Rinnsale verbunden waren. Die Grubensohle bestand aus Kohle oder aufgespülten sandigen und tonigen Massen. In der Nähe der Tümpel und am Fuße von Quellhängen waren Sumpfflächen entstanden. Im Süden, Osten und Nordwesten grenzten terrassenartige Stand- und Kippböschungen das Restloch ein. Von Westen her ragte eine Ackerfläche in das Tagebaugelände; hier war schon in früheren Jahren die Kohle im Tiefbau abgebaut worden. Von der Bruckdorfer Grube nur durch eine flache Abraumschwelle getrennt, lag im Südwesten der „Große Grubensee“, die wassergefüllte tiefste Stelle des Restloches „v. d. Heydt“. Dieses Gewässer fror selten zu; Ursache: Einfließen warmer Industrieabwässer, geschützte Lage, Tiefe, auch ein gewisser Salzgehalt, auf den auch das Vorkommen einiger salzliebender

Pflanzen (Strandaster — *Aster tripolium*, Salzschwaden — *Atropis distans*) an feuchten Stellen des Grubenbodens schließen läßt.

Die Vegetation wies jedoch standortbedingt starke Unterschiede auf. Eine gründliche Untersuchung der pflanzlichen Besiedlung des benachbarten geologisch gleichartigen Tagebaugeländes „Alwine“, nur durch die Bahnlinie und die Leipziger Chaussee vom Tagebau Bruckdorf getrennt, gibt HANF (1937).

An trockenen, sandigen Stellen zeigte sich je nach Alter kein oder nur sehr dürftiger Bewuchs; lehmige und damit feuchtere Flächen und Hänge hatten sich schnell mit einem lückigen Kräuterteppich überzogen. Große Teile der Grubensohle wirkten steril; an den Rändern der Gewässer dagegen gedieh eine üppige Vegetation. Ursache dafür war das Einleiten von Fäkalien aus der nahen Leuchtturmsiedlung. Diese nährstoffreichen Abwässer bedingten an einer Stelle des Restloches Verhältnisse, wie man sie sonst in Kläranlagen findet. Unterhalb des Fäkalieinflusses hatte sich ein sumpfiger Tümpel gebildet, von Schlammflächen durchsetzt und überwiegend von kräftigen Binsenbütteln und Kolbenrohr (*Typha latifolia*) durchwachsen. Die Fäkalien wimmelten zeitweise von Fliegenmaden und anderen Insektenlarven, und auch in der kalten Jahreszeit fanden hier Vögel Nahrung, wodurch sich das erfolgreiche Überwintern von Bekassine, Zwergschnepfe und Waldwasserläufer erklärt (wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß der Februar 1961 außergewöhnlich warm war). — Vom beschriebenen „Binsentümpel“ und von mehreren Quellstellen flossen Rinnsale zu einem flachen Teich, dem „Ententümpel“ (siehe Lageskizze), der an einer Seite von Schilf (*Phragmites*) gesäumt, sonst aber an den Rändern nur dürrtig mit Binsen bestanden war. Feuchte, aber offensichtlich nährstoffarme Zonen in Nähe der Gewässer waren mit Beständen der kleinen Krötenbinse (*Juncus bufonis*) flächig bedeckt. Vom Ententümpel führte eine Fließrinne zum „Möwenteich“, ebenfalls flach; die dicht bewachsene Sumpfbzone beherbergte aber nur selten Wasservögel. Von hier wurde das Grubenwasser abgepumpt.

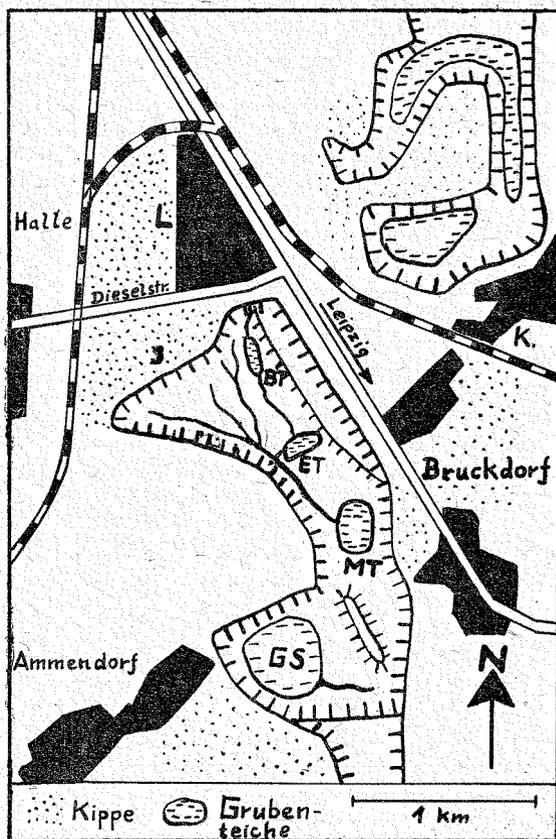
Die Ornis stillgelegter Tagebaue war in den letzten Jahren mehrfach Gegenstand eingehender Untersuchungen, so durch BERNDT & MERKER (1956), BOTT (1957), KALBE (1957, 1958/59, 1961), BEER (1964) und SCHARLAU (1964). Die Besiedlung mit Brutvögeln ist von den genannten Autoren grundlegend geklärt worden; die Beobachtungen aus Halle liefern hier keine neuen Aspekte. Auch über die im Winterhalbjahr verstärkt auf den Grubenseen erscheinenden Schwimmvögel haben BERNDT & MERKER, BOTT, KALBE und SCHARLAU interessantes und reiches Material gesammelt. Als Besonderheit der Vogelvorkommen in Halle-Bruckdorf ist jedoch das Überwintern von Bekassine, Zwergschnepfe und Waldwasserläufer sowie einiger Singvögel in dem spezifischen Biotop „Restloch“ beachtenswert. Der kurze Anmarschweg und der Eifer der halleischen Ornithologen haben auch bei Winterunbilden eine hohe Exkursionsfrequenz gesichert. Folgende Beobachter trugen zur ornithologischen Erkundung des Tagebaues bei: (in Klammern die im Text verwendeten Abkürzungen der Namen R. ARNDT (A), W. BERG (B), R. GNIELKA (G), H. HÄNDL (Hd), W. HENSCHEL (Hs) D. HERR-

MANN (Hm), H. KANT (K), K. R. KUPPE (Kp), K. LANGENFELD (Lf), K. LIEDEL (L), R. MÜLLER (M), U. NATHRATH (N), R. SACK (S), V. SCHMIDT (Sch), W. SPICKERMANN (Sp), A. STIEFEL (St), W. TÖPFER (Tö). Allen Beteiligten sei für die Überlassung ihrer Notizen gedankt.

Die Exkursionstage und Beobachter:

1960: 8. + 12. 6.: B, G; 18. 6.: L, St; 22. + 25. 6.: St; 12. 7.: G, St; 14. 8.: B, G, Kp; 20. 8.: B, G; 26. 8.: G; 15. 9.: G, M, Sch; 16. 9.: M; 18. 9.: A, G, Hm, M, Sp; 11. 10.: B; 16. 10.: G; 20. 10.: B, G, Hm, Kp, M; 13. 11.: A, G, M, Kp, Sch; 4. 12.: G; 18. 12.: A, G, M, Sch; 1961: 8. 1.: L; 15. 1.: A, G, Hd, Hs, Kp, M, Sch, Sp; 21. 1.: L; 27.1.: M; 5. 2.: B, L; 8. 2.: G, S; 12. 2.: Hs, Kp; 26. 2.: B, N; 5. 3.: B; 12. 3.: Hm, Hs, Sp; 16. 4.: G, Hs, N; 5. 5.: M; 4. 6.: A, G, Hd, K, Sp; 1. 8.: G, Sp; 3. + 13. 9.: G; 12. 11.: G; 17. 12.: A, G, Hd.

Lageskizze d. Tagebau-  
restlochs Bruckdorf.  
Stand: 1960.  
L: Leuchtturmsiedlung;  
K: Halle-Kanena;  
BT: Binsentümpel;  
ET: Ententeich;  
GS: Großer Grubensee;  
MT: Möwenteich.



Im Sommer 1961 schritt die Verkippung rasch fort. Der „Ententümpel“ verschwand im Mai, Lachmüwenteich und Binsentümpel folgten im August. Noch ehe der Abraum die Gewässer verschütten konnte, faltete sich der plastische Grubenboden unter dem gewaltigen Druck des Schüttmaterials auf. Das Restloch Bruckdorf und sein vielfältiges Vogelleben verschwanden. 1962 wurde deshalb das Gelände nur noch an den Wasservogelzähltagen gestreift; der lebensarme „Große Grubensee“ existierte noch bis 1964. Aber auf den neuen Kippen, bestehend aus Geschiebemergel mit Schluffen (aus dem Tagebau Lochau), siedelten sich rasch Pflanzen und Tiere an und boten den Hallensern Anreiz zu weiteren Beobachtungen, die aber noch nicht abgeschlossen sind.

*Ardea cinerea* L. Am 12. 6. 1960 und fast regelmäßig vom 13. 11. 1960 bis 12. 2. 1961 hielt sich ein Graureiher am Müwenteich auf.

*Anas platyrhynchos* L. Trotz der Nähe der Großstadt fanden die Stockenten in der Grube einen störungsarmen Tagesrastplatz. Die Tiere lagen im Flachwasser des „Ententeiches“ oder saßen auf der Grubensohle in der Nähe dieses Gewässers, und zwar schon im Juni (am 12. 6. 1960: 80 Ex. und in den folgenden Monaten 60–120 Ex.). Von Oktober an hielt sich jedoch das Gros der Stockenten auf dem „Großen Grubensee“ auf, vor Raubwild sicher und außer Schußweite. Dieser See fror immer erst sehr spät zu. 300 bis 550 (am 18. 12. 1960) Tiere wurden fast regelmäßig im Herbst 1960 hier angetroffen; im Januar 1961 betrug die Höchstzahl (am 8. 1.) 230 Ex.. LANGENFELD (Fachgruppentagebuch Halle) hatte schon drei Jahre vorher bei seinen Entenzählgängen zu den Dieskauer Teichen auf diesem See („v. d. Heydt“) Stockenten vermerkt, so am 24. 11. 1957: 1000 Ex., am 16. 2. 1958: 150, am 16. 3. 1958: 30 und am 14. 12. 1958: 275. Bruten sind im beschriebenen Gelände wahrscheinlich. Im März wurden wiederholt einzelne Paare an verwachsenen Tümpeln angetroffen; im April hielten sich bis zu 4 „Strohwitwer“ in der Grube auf.

*Anas crecca* L. Vom 14. 8. bis 18. 9. 1960 rasteten stets einige (2–8) Krickenten unter den Stockenten am flachen Ententümpel.

*Anas penelope* L. Ein Männchen der Pfeifente befand sich am 18. 12. 1960 unter Stockenten auf dem Großen Grubensee.

*Buteo buteo* (L.). Der Mäusebussard wurde in der Grube nur am 5. 2. und 12. 3. 1961 angetroffen; er dürfte auch auf den fruchtbaren Ackerflächen und den Auwiesen der Umgebung reichlichere Beute finden als im kärglichen Tagebaugelände.

*Falco tinnunculus* L. Der Turmfalke jagte während des ganzen Jahres auch im Grubenloch. So haßte am 12. 7. 1960 ein Baumpieper auf einen beutesuchenden Turmfalken. Am 15. 9. 1960 ruhten 3 Falken auf der Sohle des Tagebaues, am 16. 9. sogar 4. Die nächsten Brutplätze sind die Fabriken dicht an der Grube.

*Perdix perdix* (L.). Rebhühner wurden während der Brutzeit in einzelnen Paaren, im Winterhalbjahr in Ketten bis zu 15 Ex. im Grubenloch beobachtet (12. 11. 1961: 15 + 10; 17. 12. 1961: 8 + 10 + 5; 18. 2. 1962: 6 + 9), weit häufiger wurden die Tiere jedoch auf den verkrauteten Kippen bemerkt.

*Phasianus colchicus* L. Der Fasan hat sich auf den teilweise aufgeforsteten Kippen südwestlich der Grube angesiedelt; im Restloch wurde er nicht, an den Grubenböschungen nur selten einmal angetroffen, so am 17. 12. 1961 und am 14. 10. 1962 je 1 Hahn.

*Gallinula chloropus* (L.) Das Teichhuhn hat in der Grube gebrütet; am 18. 6. 1960 wurde 1 Exemplar an einem Tümpel gesichtet; am 14. 8. 1960 führte dort 1 Altvogel 4 halbwüchsige Junge.

*Fulica atra* L. Am 17. 12. 1961 waren bei  $-14^{\circ}\text{C}$  die Grubenteiche noch offen; auf dem großen See hielten sich 15 Bläßhühner auf. Zur Brutzeit nicht in der Grube; nur am 6. 9. 1961 1 Ex. auf dem Möwenteich.

*Vanellus vanellus* (L.). Der Kiebitz brütete 1960 und 1961 in etwa 5 Paaren auf der Grubensohle. Der Wechsel von nahrungsreichen Schlammflächen, Binsenbüscheln, dürrig bewachsenem Ödland und übersichtlichen sterilen Flächen sagten der Art als Brutgebiet zu. Am 18. 6. 1960 warnten noch 3 Paare, 6 flügge Junge und 1 noch nicht flügger Jungvogel wurden gezählt. Eine Schätzung am 12. 6. 1960 ergab einen höheren Brutbesatz. Als Rastplatz blieb die Grube ohne Bedeutung, wenn auch bis Ende August kleinere Trupps registriert wurden; Höchstzahl am 26. 8.: 40 Ex. Am 26. 2. 1961 erschienen die ersten 2 Kiebitze, am 5. 3. waren es bereits 6.

*Charadrius dubius* SCOPOLI. Die Grubensohle stellte 1960 den bedeutendsten Brutplatz des Flußregenpfeifers in der Umgebung Halles dar. Am 12. 6. wurden 4 Vollgelege gefunden; 2 kleine Junge eines fünften Paares drückten sich zwischen spärlichen Binsen, und an einer sechsten Stelle warnte ein Altvogel, so daß mit mindestens 6 Paaren gerechnet werden kann.

Am 22. 6. existierten noch 3 Gelege, am 25. 6. begann der Schlüpfakt eines Geleges, während am 12. 7. nur noch 1 verlassenes Dreiergelege gefunden wurde. Bis zum 26. 8. (4 Ex.) wurden die Regenpfeifer noch in der Grube bemerkt.

Im folgenden Jahr war das Areal durch Verkippung bereits verkleinert; der Brutbestand wurde auf 4 Paare geschätzt. Am 5. 5. wurden 2 Gelege (4 bzw. 1 Ei) und am 4. 6. 8 Altvögel und 2 Gelege (3 und 4 Eier) gefunden. Die Nestmulden waren fast durchweg auf flachen, von Steinchen übersäten Erdhügeln, von denen die leichten Bestandteile abgeschwemmt worden waren, angelegt.

*Gallinago gallinago* (L.). Die Bekassine wurde regelmäßig vom 26. 8. 1960 bis zum 8. 2. 1961 an bewachsenen sumpfigen Stellen im Grubenrestloch angetroffen. Als Rastplatz für durchziehende Bekassinen hatte die Grube nur geringe Anziehungskraft, die Höchstzahlen waren unbedeutend: 20. 10. 1960: 4, 3. 9. 1961: 6. Für die Überwinterung — Winterdaten sind in unserer Gegend selten — lagen aber offensichtlich günstige Bedingungen vor, wie schon eingangs beschrieben. So konnten am 15. 1. 1961 an einem nur teilweise gefrorenen Tümpel 5 Vögel aufgejagt werden, am 27. 1. 1961 4, am 5. 2. 1961 erneut 5, am 8. 2. letztmals 1 Ex.; dann eröffnete mildes Vorfrühlingswetter den Tieren sicher andere Nahrungsquellen.

*Lymnocyrtus minimus* (BRÜNNICH). Die Zwergschnepfe rastete an schlammigen Stellen zwischen kleinen Binsbüscheln und an einem Quellhang in einem lockeren Typhabestand unterhalb des Fäkalieinflusses. Einem ausgeprägten Herbstzug schloß sich lückenlos die Überwinterung einiger Exemplare an. Die relativ milde Witterung, ständig offene Wasserstellen und in die Grube eingeleitete Fäkalien boten den Zwergschnepfen günstige Voraussetzungen zum Überdauern der kalten Jahreszeit. Die von SACK (1961, 1965) beschriebenen Überwinterungen von Zwergschnepfen erfolgten unter ähnlichen Umweltbedingungen.

An folgenden Tagen wurden Zwergschnepfen in der Grube festgestellt:

|               |     |              |   |              |       |
|---------------|-----|--------------|---|--------------|-------|
| 16. 10. 1960: | 5   | 8. 1. 1961:  | 5 | 8. 2. 1961:  | 2     |
| 20. 10. 1960: | 3-4 | 15. 1. 1961: | 3 | 12. 2. 1961: | 1 + 1 |
| 13. 11. 1960: | 4   | 21. 1. 1961: | 3 | 26. 2. 1961: | 1     |
| 4. 12. 1960:  | 2   | 27. 1. 1961: | 1 | 5. 3. 1961:  | 1     |
| 18. 12. 1960: | 3   | 5. 2. 1961:  | 4 | 16. 4. 1961: | 1     |

Die für die Art typische geringe Fluchtdistanz lag zwischen 0,3 m und 6 m; das Mittel von 37 Notationen betrug 2,2 m. Aus anderen Braunkohlengruben kann lediglich SCHARLAU (1964) eine Beobachtung (März) nennen. *Tringa ochropus* L. Auch der Waldwasserläufer trat an den offenen Rinnsalen und Tümpeln als Überwinterer auf. Vom 12. 7. 1960 bis zum 5. 2. 1961 wurden fast regelmäßig 1 bis 2 Exemplare registriert. Hier die Winterdaten: 18. 12.: 1; 8. 1.: 2; 15. 1., 21. 1. und 5. 2.: je 1. Im Februar setzte warmes Wetter ein, so daß der Vogel sicher den Winter überlebt hat.

Im folgenden Herbst wurde nur je ein Waldwasserläufer am 3. 9. und am 13. 9. an den noch verbliebenen lebensarmen Gewässern angetroffen.

*Tringa glareola* L. Am 12. 7. 1960 rastete ein Trupp von 50 Bruchwasserläufern am schlammigen Binsentümpel. Diese hohe Zahl stellte eine Ausnahme dar; denn an anderen Tagen (22. 6. - 14. 8.) wurden immer nur 1-3 Ex. festgestellt.

*Tringa totanus* (L.). Wie von STIEFEL und SACK (1966) schon beschrieben, verteidigte ein einzelner Rotschenkel energisch ein Revier am Binsentümpel, ohne daß ein Brutpartner vorhanden war. Das Tier wurde regelmäßig vom 12. 6. - 12. 7. 1960 angetroffen.

*Tringa erythropus* (PALLAS). Ein Dunkler Wasserläufer hielt sich am 26. 8. 1960 im Grubenloch auf.

*Actitis hypoleucos* (L.). Rastende Flußuferläufer konnten vom 12. 7. 1960 (2 Ex.) bis 26. 8. 1960 (8 Ex.) und vom 1. 8. 1961 (11 Ex.) bis 6. 9. 1961 (2 Ex.) beobachtet werden.

*Calidris minuta* (LEISLER). Ein Zwergstrandläufer wurde am 18. 9. 1960 an den Rinnsalen unter 3 Alpenstrandläufern festgestellt.

*Calidris temminckii* (LEISLER). Ein einzelner Temminckstrandläufer gelangte am 12. 7. 1960 an dürrtig mit kleinen Binsen bewachsenen Rinnsalen zur Beobachtung.

*Calidris alpina* (L.). Alpenstrandläufer rasteten am 15. 9. (2 Ex.), am 18. 9. (3 Ex.) und am 16. 10. 1960 (1 Ex.) im Grubenloch.

*Larus ridibundus* L. Während des Sommerhalbjahres hielten sich stets einige Lachmöwen an den Grubentümpeln auf; Höchstzahl am 12. 7. 1960: 25; Letztbeobachtung am 26. 8. 1960: 1 Ex. Daß nur ein Winterdatum vorliegt (12. 2. 1961: 1 Ex. am Grubensee), entspricht dem spärlichen Erscheinen der Art an der nahen Saale während der kalten Jahreszeit.

*Cuculus canorus* L. Der Kuckuck durchstreifte zuweilen das Grubengelände, in dem auch einige seiner Wirtsarten (Rohrsänger und Stelzen) sich als Brutvögel angesiedelt hatten. Am 4. 6. 1961 saß ein Kuckuck rufend auf einer unbewachsenen Halde.

*Picus viridis* L. Am 20. 10. 1960 flog ein Grünspecht völlig kahle Halden an und rief.

*Galerida cristata* (L.). Die Haubenlerche wurde nur ausnahmsweise einmal (am 12. 7. 1960) im Grubenloch angetroffen. Im angrenzenden planierten Abraumgelände dagegen war sie ganzjährig eine regelmäßige Erscheinung, und zwar mit Vorliebe in der Nähe von Müllabladestellen.

*Alauda arvensis* L. Die Feldlerche ist der häufigste Brutvogel der angrenzenden planierten Kippen, die zum großen Teil mit einer geschlossenen Pflanzendecke aus Gräsern und Kräutern bewachsen sind. Auch eine in halber Grubentiefe gelegene Abraumterrasse im Südteil des Restloches war von der Art besiedelt. Auf der Grubensohle selbst gab es zwei Flächen mit einer zusammenhängenden Krautschicht; hier wurden ebenfalls zur Brutzeit Feldlerchen beobachtet. Am 17. 2. 1963 hielt sich ein Trupp von 7 Überwinterern auf einem schneefreien Stück der genannten Terrasse auf (G).

*Hirundo rustica* L. Bis zu 20 Rauchschwalben jagten zuweilen über den Tümpeln der Grubensohle.

*Delichon urbica* (L.). Die Mehlschwalbe war wie die vorige Art Nahrungsgast, am 12. 6. und 14. 8. 1960 sogar zahlreicher als die Rauchschwalbe (ca. 25 Ex.).

*Corvus corone* L. Rabenkrähen drängen mehrmals bis auf die Sohle in die Grube ein. An einer Terrasse mit Industrieschutt gab es im Spätsommer 1961 eine kleine Ansammlung: 1. 8.: 10 Ex., 13. 9.: 17. Ex.

*Pica pica* (L.). Die Elster, verstreut in der Umgebung brütend, erschien nur an der Grubenkante, mied jedoch das Restloch.

*Troglodytes troglodytes* (L.). Einzelne überwinternde Zaunkönige hielten sich im Schilf und Binsendickicht der Grubentümpel auf: je 1 Ex. am 5. 2., 12. 11. und 17. 12. 1961 sowie am 18. 3. 1962 (G, Tö).

*Turdus merula* L. Am 8. 1. 1961 flog eine Amsel aus dem Schilf des Binsentümpels ab.

*Oenanthe oenanthe* (L.). Der Steinschmätzer bevorzugte die vegetationsärmsten Teile der Grube; Grubengerümpel und Schutthaufen boten ihm Nistgelegenheit. Etwa 4 Brutpaare besiedelten die Terrassen und auch die Grubensohle. Erstbeob.: 16. 4. (1961); Letztbeob.: 16. 9. (1960).

*Phoenicurus ochruros* (GMELIN). Von August an erschien der Hausrotschwanz einzeln und in kleinen Gruppen an den

Hängen des Grubenlochs. In einem ähnlichen Biotop, an den Steilhängen der Hochhalde Espenhain, rasteten nach BEER (1964) zahlreiche durchziehende Hausrotschwänze. Die geschützte Lage des Grubeninneren lockte Spätzügler zum Verweilen. Noch am 13. 11. 1960 und am 16. 12. 1962 (nach mehrwöchigem Frost!) wurde je ein Ex. auf der Sohle festgestellt. Die Tiere wählten gern Erdhaufen und große Steine als Warten. Bruten sind im Tagebaugelände durchaus möglich; so beschreibt SCHARLAU (1964) das Nisten von Hausrotschwänzen in Baggern, abgestellten Waggonen und Absetzern in einem Braunkohlenrevier bei Köln.

*Acrocephalus scirpaceus* (HERMANN). Der Teichrohrsänger fand nur im Südteil des Restlochs an einem verschifften Tümpel hinreichende Siedelungsbedingungen. Hier wurden im Juni 1960 und 1961 einzelne Sängere verhöört.

*Anthus campestris* (L.). Der Brachpieper mag in etwa 5 Paaren auf vegetationsarmen Kippen und Abraumterrassen gebrütet haben. Allein am 12. 6. 1960 wurde die Art an vier Stellen des Geländes angetroffen. Im Restloch selbst konnte der Vogel aber nicht vermerkt werden.

*Anthus trivialis* (L.). Baumpieper besiedelten das Grubengebiet auch an völlig baumlosen Stellen, sofern die Bodenvegetation hinreichend ausgebildet war. Ihren Balzflug vollführten die Tiere von Leitungen oder von der Grubenkante aus. Am 12. 7. 1960 haßten Altvögel, die Junge führten, auf einen Turmfalken. Letztbeob.: 3. 9. 1961: Noch an mehreren Stellen.

*Anthus pratensis* (L.). Der Wiesenpieper überwinterte 1960/61 in beträchtlicher Zahl im Grubenloch. Im Herbst (ab 11. 10. 1960) gelangten immer nur kleinere Gesellschaften (bis 20 Ex.) zur Beobachtung. Am 4. 12. 1960 suchten 25 Ex. den Windschutz eines Grubenhanges auf. Die höchsten Zahlen wurden am 18. 12. 1960 (60 Ex.), 27. 1. 1961 (60 Ex.) und am 5. 2. 1961 (mind. 75 Ex.) festgestellt. Die Vögel suchten vorzugsweise zwischen Kräutern an offenen Wasserstellen nach Nahrung. Im Frühjahr nahm die Zahl wieder ab (16. 4. 1961: 15). Im folgenden Winter wurden nur kleinere Trupps in dem inzwischen veränderten Restloch registriert: 12. 11. 1961: 25; 17. 12. 1961: 4; 14. 1. 1963: 3.

*Anthus spinoletta* (L.). Am 27. 1. 1961 hielten sich ca. 5 Wasserpieper an den Grubengewässern auf. Der Beobachter (M) vermerkte folgende Kennzeichen: Etwas größer als die gleichzeitig anwesenden Wiesenpieper, dunkle Beine, heller Überaugenstreif, weiße Schwanzkanten, Lockruf „irst“.

*Motacilla alba* L. Die Bachstelze war im Sommer eine regelmäßige Erscheinung und hat sicher im Grubenloch gebrütet. So wurde am 12. 6. 1960 die Art an zwei Stellen angetroffen, wo in die Grube gekipptes Geröll und Gerümpel Nistmöglichkeiten boten. Am 14. 8. 1960 fütterte ein Altvogel ein flügges Junges. Im Herbst rasteten Trupps von Durchzüglern, und zwar auch auf sterilen Flächen, so am 20. und 26. 8. 1960, am 15. 9. 1960 (10 – 20 Ex. auf sonnenbestrahltem Kohlehang), am 11. 10. 1960 ca. 10 am Binsentümpel und wieder am 13. 9. 1961. Letztbeob. 1960: 16. 10.: 1 Ex.; Überwinterer: 15. 1. 1961: 1 im Restloch; dann erst wieder 2 Ex. am 12. 3.

*Motacilla flava* L. Die Schafstelze brütete an bewachsenen Stellen des Sumpfbodens. Am 12. 6. 1960 und am 4. 6. 1961 wurden hier fütternde Altvögel bemerkt. Nach der Brutzeit hielten sich Gesellschaften in der Nähe der Tümpel auf, so am 20. und 26. 8. 1960.

*Sturnus vulgaris* L. Während des Sommers (12. 6. — 18. 9. 1960) wurden oft Trupps von 50 — 170 Staren bei der Nahrungssuche auf kleinen Schlammflächen zwischen dem hohen Bewuchs des Binsentümpels angetroffen.

*Carduelis cannabina* (L.). Der Bluthänfling drang nur selten einmal in das Restloch ein, so am 20. 10. 1960 (8 Ex.) und am 16. 4. 1961 (2 Ex.).

*Carduelis flavirostris* (L.). Berghänflinge sind bei Halle erst dann regelmäßig und in größerer Zahl angetroffen worden, nachdem die Ödländereien der Gruben häufiger von Ornithologen aufgesucht wurden, also seit 1960. Die Vögel bevorzugten die kräuterbestandenen Kippen. Im Grubenloch selbst hielten sich die Tiere nur an den spärlich bewachsenen Hängen auf, nicht auf der Grubensohle. So suchten am 18. 2. 1962 120 Ex. an einem vorjährigen Kipphang, auf dem sich aber schon einige Kräuter angesiedelt hatten, nach Nahrung; ebenso am 17. 2. 1963 73 Ex. auf einer Abraumterrasse am Südrand der Grube (G).

*Emberiza calandra* L. Die Graumammer kam lediglich auf einer älteren (ca. 20jährigen) Abraumterrasse mit typischer *Calamagrostis*-Gesellschaft vor, wo am 12. 6. 1960 an zwei Stellen singende Männchen verhört wurden.

*Emberiza schoeniclus* L. Die Rohrammer brütete in der Randvegetation der Grubenwässer, wo ihr Gesang von Anfang März (5. 3. 1961: 5 Ex. singen) bis in den Hochsommer gehört wurde und auch fütternde Altvögel festgestellt werden konnten. Einzelne Vögel und Trupps bis 8 Ex. hielten sich in jedem Jahr während des ganzen Winters im Grubenloch und auf den anliegenden Ödflächen auf.

#### Literatur:

- Beer, W.-D. (1964): Die Vogelwelt des Braunkohlenbergbaugeländes im Süden von Leipzig. Zool. Abh. Ber. Mus. Tierk. Dresden 26, 305—317.
- Berndt, R., und G. Merker (1956): Die Reinsdorfer Grubenteiche der Braunschweigischen Kohlenbergwerke als neuerstandener Lebensraum für Sumpf- und Wasservögel. Natur und Jagd in Niedersachsen (Weigold-Festschrift), 118—129.
- Bott, F. (1957): Beobachtungen an der Vogelwelt des Bitterfelder Braunkohlenreviers unter besonderer Berücksichtigung der ausgekohlten Tagebaue und ihrer Halden. Unveröff. Staatsexamensarbeit, Zool. Inst. Halle.
- Hanf, M. (1937): Die natürliche pflanzliche Erstbesiedlung von Abraumhalden. Z. f. Naturwissenschaften. Mitt. Naturw. Verein für Sachsen u. Thür. zu Halle a. S., 93, 62—77.
- Kalbe, L. (1957): Zur Vogelwelt stillgelegter Braunkohlengruben in der Leipziger Tieflandsbucht. Beitr. z. Vogelk. 6, 16—24.
- (1958/59): Zur Verbreitung und Ökologie der Wirbeltiere an stillgelegten Braunkohlengruben im Süden Leipzigs. Wiss. Zeitschr. Uni. Leipzig, math.-nat. Reihe 8, 431—462.
- (1961): Die Vogelwelt stillgelegter Braunkohlengruben in der Oberlausitzer Niederung. — Der Falke 8, 84—87.

- Sack, R. (1961): Über den Winteraufenthalt von Zwergschnepfen. *Der Falke* 8, 183–187.
- (1965): Beobachtungen von Zwergschnepfen, *Lymnocyptes minimus* (Brünnich), am Süßen See. *Beitr. z. Vogelkunde* 10, 293–308.
- Scharlau, W. (1964): Die Vogelwelt des Braunkohlengebietes im Vorgebirge bei Köln. *Bonner Zool. Beitr.* 15, 178–197.
- Stiefel, A., und R. Sack (1966): Brutversuche des Rotschenkels (*Tringa totanus*) am Süßen See bei Eisleben. *Apus* 1, 41–43.
- Vollert, M. (1889): *Der Braunkohlenbergbau im Oberbergamtsbezirk Halle und in den angrenzenden Staaten.* Halle a. S.
- Reinhard Gnielka, 401 Halle, Huttenstraße 84.

## Siedlungsdichte-Untersuchungen in der Umgebung von Gohrau / Wörlitzer Winkel 1966

Von Klaus Tuchscherer

### Einleitung

Durch meine Tätigkeit als Lehrer am Schulkombinat Gohrau war es mir im Frühjahr 1966 möglich, in einer ganzen Reihe von Gebieten Siedlungsdichteuntersuchungen durchzuführen. Die Untersuchungen im Waldgebiet „Breske“ sollen später in einer umfangreicheren Arbeit behandelt werden. Die in diesem Bericht aufgeführten Gebiete können zum Teil 1967 nicht wieder untersucht werden, deshalb entschloß ich mich zu dieser Veröffentlichung, die vor allen Dingen als Anregung für weitere Siedlungsdichteuntersuchungen dienen soll. Alle angeführten Ergebnisse wurden nebenher bei Wegen zur Arbeitsstelle gewonnen. Es liegen daher beinahe tägliche bzw. zwei- bis dreimal wöchentliche Kontrollen zugrunde.

Bei den Untersuchungen der Feldflächen und der Ortschaft Gohrau wurden Kartenskizzen angefertigt, in die alle Brutpaare eingezeichnet wurden. Jedes Brutpaar erhielt dabei eine Nummer, unter welcher die Beobachtungen notiert wurden.

In der Kiefernheide wurde nach der Methode der Linientaxierung gearbeitet, d. h. ein 50 m breiter Streifen beiderseits des Weges wurde ausgezählt unter Berücksichtigung der Bestandstypen.

### Die Ergebnisse des Jahres 1966.

#### 1. Feldflächen.

Teilgebiet 1: Felder zwischen Gohrau und Rehsen.

Diese Probefläche liegt an der Straße zwischen Gohrau und Rehsen und wurde fast täglich früh und mittags kontrolliert.

Das Untersuchungsgebiet umfaßt 41 ha Fläche, wovon 37 ha auf Felder und 4 ha auf eine kleine Wiesenfläche fallen. Auf lehmig-sandigem Boden wurden 1966 Kartoffeln, Roggen, Mais, Phacelia, Rüben und Tabak angebaut. Die Schläge sind dabei recht kleinflächig.

Die Wiese ist eine *Molinia*-Wiese und weist einige sumpfige Stellen mit größeren *Phragmites*-Beständen auf.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1 2 1966](#)

Autor(en)/Author(s): Gnielka Reinhard

Artikel/Article: [Die Vögel des Tagebaurestlochs Halle-Bruckdorf 65-74](#)